

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

31. Nr. Sonntagsbeilage

Preisprophet Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna zc.

Ercheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Abrechnung. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr.

Nr. 3.

Mittwoch, den 10. Januar 1917.

28. Jahrgang.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ämtlich, Großes Hauptquartier, 9. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerfähigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Klare Sicht begünstigte die Kampfthätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Na wurden erfolglos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichsbad und Schauffe Mita-Ost blieben erfolglos. Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entlassene kleine Infanterie (nördlich Flug) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünauer wurde verhindert.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph. Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Beresergergebirge in die Moldau-Ebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwieriger

den Geländebedingungen in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück.

Nach gestern wurden beiderseits des Cassin- und Sulka-Tals verdrahtete, stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In Ausnutzung ihres Sieges drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichen, feindliche Nachhut verlassend, den Putna-Abhang, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält. Beiderseits Fubelst in die Linie Crangeni-Manesti geworfen.

Sarkaska wurde gestürmt und gegen nördliche Angriffe gehalten. Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 89 Offiziere, 3400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Mazedonische Front. Nichts wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. (W. I. B.)

Ämtliches.

Hafernähmittel auf Warenbezugsmarke B Nr. 8.

Auf Warenbezugsmarke B Nr. 8 werden vom 11. bis mit 15. Januar 100 g Hafernähmittel für 9 Pfg. abgegeben. Wird auf 5 Marken auf einmal 1 Pfund abgegeben, so kostet das Pfund 44 Pfg. Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, den 10. Januar.

Grimma, 8. Januar 1917.

61 L.

Für den Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bole.

Der Absatz 2 im § 4 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 24. August 1916 über die Abgabe von Säckstoff an Haushaltungen wird dahin abgeändert, daß auf jede jeweils gültige Zuckerkarte während einer ganzen Zuckerkartenperiode bis zu höchstens

3 Packungen Säckstoff

abgegeben werden dürfen. Die drei Packungen dürfen jedoch nicht auf einmal entnommen werden. Es darf vielmehr auf jede Karte in jedem Kalendermonat nur eine Packung abgegeben werden.

Auf die Vorchrift, wonach die Händler bei Abgabe des Säckstoffes auf die Rückseite des Zuckerkartenstammschlittes einen Vermerk bringen müssen, aus dem sich ergibt, daß und wann auf diese Karte Säckstoff abgegeben worden ist (z. B. „1. 9. St. abg.“) wird ausdrücklich hingewiesen.

Die Zulassung von Säckstoff an Getreidehändler, Speiseanstalten und Kaffees wird besonders geregelt.

Grimma, am 5. Januar 1917.

6217 a L.

Für den Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft: Amtshauptmann v. Bole.

Kartoffelverföorgung.

Mit Rücksicht auf die Kartoffelknappheit müssen von Mittwoch, den 10. d. M. ab auf die Kartoffelmarke für mindestens 2 Pfund Kartoffeln Speiserüben abgegeben werden. Anstelle von 1 Pfund Kartoffeln werden 2 Pfund Rüben abgegeben, jedoch auf die Kartoffelmarke 3 Pfund Kartoffeln und 4 Pfund Rüben entnommen werden können.

Ohne Kartoffelmarken werden die Rüben nicht abgegeben. Der Preis für 1 Pfund Rüben beträgt jetzt 5 1/2 Pfg.

Naunhof, am 9. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Annahme von Fahrrad-Bereifungen.

Die Annahme von Fahrradbereifungen findet Donnerstag, den 11. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr im Rathausaal zu Naunhof statt.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Fahrradbereifungen nur noch bis 15. Januar 1917 gestattet ist. Nach Ablauf dieser Frist werden die zurückbehaltenen Bereifungen enteignet und zu erheblich niedrigen Sätzen bezahlt.

Naunhof, am 5. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nummer 15 des Verordnungsblattes vom Jahre 1916 des Co.-Luth. Landeskonsistoriums für das Königreich Sachsen ist eingegangen und liegt für die Mitglieder der Kirchengemeinde Naunhof in der Kirchenexpedition zur Einsicht aus.

Naunhof, 8. Januar 1917.

Das Co.-Luth. Pfarramt Naunhof.

Versteigerung

Freitag, am 12. Jan. 1917 Nachm. 1/1 Uhr soll im Gasthose zu Threna

1 Bettstelle mit Matratze und vollst. Gedr. Betten

öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Grimma, am 8. Januar 1917.

Der Verwaltungsvollstreckungs-Beamte des Königl. A.-G. Grimma.

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Naunhof u. Umgegend:

Soldat Paul Arno Thalemann

Inf. Regt. 181, 3. Komp.

gefallen am 27. Dez. 1916 durch Kopfschuß.

Kriegsinvalid Curt Dietze aus Naunhof

infolge Krankheit, die er im Felde sich zugezogen, am 9. Januar 1917 gestorben.

Was ist im Zellenlauf ein Menschenleben? Ein tüchtiger Mann, ein Tropfen nur im Meer. Und doch, des Vaterlandes dahingeehen, Wie wertvoll ist's und wie bedeutungsschwer.

Gerards Mahnung.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Mr. Gerard, gehört nicht gerade zu denjenigen fremden Staatsmännern, die sich in Deutschland besonderer Beliebtheit erfreuen, und es ist hier und da etwas übel vermerkt worden, daß die Lausade seiner Rückkehr von einer längeren Urlaubsreise durch ein großes Festmahl gefeiert wurde, zu dem unsere höchsten Reichs- und Staatsämter ihre Vertreter entsandten. Und natürlich: je stiller unser öffentliches Leben jetzt im allgemeinen dahinfließt, desto mehr muß eine derartige Veranstaltung auffallen, desto schärfer wird jedes Wort unter die Lupe genommen, das bei dieser Gelegenheit gesprochen wird. Wenn man den Trinkspruch des Botschafters — er gollt den guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten — durchmustert, so findet sich darin eine Mahnung, die beherzigenswert genug erscheint, um nicht in dem festlichen Lärm einer solchen Guldigungsfeier unterzugehen. Herr Gerard sprach von der Stimmung Amerikas und meinte, man sollte sich in Deutschland immer vor Augen halten, daß das, was man hier darüber erfahre, meistens nur durch die Vermittlung fremder Länder hierhergelange.

Mit diesem einen Satz hat der Botschafter in der Tat einen Zustand gekennzeichnet, dessen wir uns hierzulande nur selten bewußt werden. Wir reden zwar oft genug darüber, daß die Amerikaner über unsere Verhältnisse nur das erfahren, was Reuters und die englische Presse ihnen zu übermitteln für gut finden, daß sie alle Dinge immer nur in der Beleuchtung unserer erbittertesten und rüchlichstlosten Feinde zu sehen bekommen und daß jeder Versuch, ihnen die Wahrheit zugänglich zu machen, zur Unfruchtbarkeit verurteilt bleibt, weil auch ein großer Teil der amerikanischen Presse entweder mittelbar oder unmittelbar mit unseren Gegnern an einem Strang zieht. Wir denken aber nicht immer daran, daß dieser Einfluß sich auch in der umgekehrten Richtung geltend macht, denn wir sind in der Hauptsache auf die gleichen Kanäle angewiesen, wenn wir uns über die Stimmungen und Erdmungen in Amerika einigermassen

unterrichtet wollen. Reuters versteht sich aber auf kein Geschäft besser als auf das der Fälscherverheugung. Sein ganzer Nachrichtendienst ist, zumal jetzt im Kriege, durchtränkt von Absichten der Kriegführung — und welches Ziel läge der britischen Politik wohl mehr am Herzen, als der endgültige Bruch zwischen Deutschland und Amerika? Wir neigen ohnedies mehr als gut ist dazu, die Verhältnisse fremder Länder vorwiegend nach deutschen Maßstäben zu prüfen und zu beurteilen, statt Verständnis für deren eigene Anschauungen zu gewinnen. Diese Reizung weicht Reuters sich vortrefflich zu nütze zu machen; er spekuliert förmlich auf unsere Leichtgläubigkeit, auf unseren Mangel an Mißtrauen gegenüber dem gedruckten Wort und weiß daraus für seine geschickte berechneten Irrführungen viel Kapital zu schlagen. Die Abneigung, die bei uns allem Amerikanischen gegenüber sich festgesetzt hat, hat ja natürlich ihre guten Gründe: die endlosen Munitionslieferungen, die bisher auf 20 Milliarden geschätzten finanziellen Unterstüßungen unserer Feinde und der zielbewußte Rotenkrieg, der gegen unsere Seefriedführung beliebt wurde, das alles mußte ja in jedem deutschen Herzen Stimmungen erzeugen, die sich schwer wieder verlieren werden. Aber gerade darum waren und sind wir für anti-amerikanische Einflüsterungen um so zugänglicher, und gerade darum sollten wir uns vor ihnen um so ängstlicher in acht nehmen, wenn sie über die britische Rabel zu uns geleitet werden. Diese Stabilitäten sind nicht dazu durch die Netze gelegt worden, um der Wahrheit zu dienen; der Engländer kämpft immer nur für sein Vaterland, und nichts steht ihm dabei weniger im Wege, als die Rücksicht auf die Wahrheit. Er schafft Wahrheit, indem er die Zustände, die er in seinem Interesse herbeiführen will, so lange als vorhanden predigt, bis die wirklichen Verhältnisse sich zu ihnen umgebildet haben. In dieser Kunst ist er Meister; wir haben es oft genug schon an unserem Leidwesen erfahren, lassen uns aber in der Leidenschaft unseres Dargens nur zu leicht immer wieder zu ähnlichen Täuschungen fortziehen.

Mit Amerika haben unsere Feinde nur zu leichtes Spiel, aus tausendlei Gründen. Aber die Mahnung des Botschafters Gerard kommt vielleicht gerade noch zur rechten Zeit, um uns zur Vorsicht zu verpflichten. Niemand kann wissen, was schon die nächste Zukunft uns bringen mag. Wir haben gewiß kein Interesse daran, unseren Gegnern das Spiel, das sie mit uns treiben, zu erleichtern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein neuer Spruch unseres Kaiserhauses hat das Bild der Welt erblüht. Ino Gräfin v. Ruppin, die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen, ist von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Am 12. Juli 1916 wurden dem Prinzen und seiner Gemahlin der erste Sohn geboren.

Von ämtlicher Stelle wird jetzt auf den schon früher oft erwogenen Vorschlag hingewiesen, in Deutschland allgemein die durchgehende Arbeitszeit einzuführen. Die Anregung wird besonders begründet durch die Änderungen, die der Krieg zwangsmäßig in die deutsche kaufmännische und industrielle Arbeit einseitig hat. Einen Verlust mit der durchgehenden Arbeitszeit zu machen, erscheint gerade jetzt leicht und besonders erwünscht. Es wird an die Ungewöhnung erinnert, die die Sommerzeit und der jetzt durch Verordnung festgelegte 7-Uhr-Adenschluß der deutschen Fabrik-, Geschäfts- und Bureau-Arbeit auferlegt hat. Ausdrücklich wird betont, daß von behördlichen Maßnahmen unter allen Umständen abgesehen werden soll, doch wird die Anregung gegeben, ob nicht die Großbetriebe, die dazu in der Lage sind, mit gutem Beispiele voranzugehen wollen.

Der vom deutschen Flottenverein unter Mitwirkung anderer Vereinigungen veranstaltete Sperrtag für die deutsche Flotte hat namhafte Mittel gebracht, deren Verwendung dem Großadmiral v. Koester übertragen worden ist. Dieser hat hieron der Reichsmarine Stiftung die Summe von 760 000 Mark in Deutscher Reichsanleihe

Borna. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des „Bornaer Tageblattes“ wurde dem Besitzer, Buchdruckereibesitzer Max Reich, vom König der Titel „Kommissionsrat“ verliehen.

Für das Pfarr- und Ephoralamt in Dippoldiswalde wurde Pfarrer Michael in Mägeln bei Döbich gewählt. Er war früher Anstaltsgeistlicher in Borsdorf bei Leipzig und ist seit 1911 Pfarrer in seiner Vaterstadt Mägeln.

Als able Folge der durch die zahlreichen Lehrerbeförderungen notwendig gewordenen Unterrichtsverkürzung macht sich bei Anaden gewisser Altersstufen ein bedenklicher Gang zum Umherstreifen bemerkbar. Um der hierdurch drohenden Gefahr sittlicher Verwahrlosung und der Lockerung der Schulzucht vorzubeugen, werden jetzt in Plauen Beschäftigungskunden, deren Besuch bestimmten Klassen der Volksschulen zur Pflicht gemacht wird, eingerichtet. Die Beschäftigungskunden sollen mit Lesen, Turnen, Singen, Vorführung von Anschauungsbildern usw. ausgefüllt werden.

Der Krieg.

In schnellem Siegeslauf haben unsere Truppen in Rumänien den ersten starken Stützpunkt der Seretiv-Linie eingestrichen, nachdem die Russen noch einmal vergeblich versucht hatten, durch einen großen Gegenangriff das drohende Verhängnis abzuwenden.

Die Festung focani erobert.

3910 Gefangene, 8 Geschütze, mehrere Maschinen-
gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der West-Front, im Osnabrück- und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf. — Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich der Straße Riga—Mitau griff der Russe getrennt erneut mit starken Kräften in breiter Front an. — Am Na-Fluß gelang es ihm, den am 6. 1. erzwungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Trotz Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna und Otos-Lal erneut zurück.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Der 7. Januar brachte der 9. Armee, im besonderen den streitkräftigen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft von Dellmensingen und von Morgen, einen neuen großen Erfolg.

Die waren den Rumänen und Russen aus den stark besetzten Gebirgszügen des Kar. Oboscht auf die Putna zurück. — Weiter südlich ist die schon im Oktober eroberte, jetzt sehr verteidigte Mitocobu-Stellung im Sturm genommen. — Im scharfen Nachhoh wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Fociani und Jarestea zu legen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Fociani—Solestei überschritten. — Heute früh wurde Fociani genommen!

Aus den erlöschten Befestigungen sind 3910 Gefangene, drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Macedonische Front. Zwischen Därida- und Trepa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 8. Januar. Nach dem amtlichen Deeresbericht ist die Lage auf dem italienischen und südbalkanischen Kriegsschauplatz unverändert.

Reiche Beute im U-Boot-Kreuzerkrieg.

Wie Lloyd's meldet, wurde der dänische Dampfer „Ebro“ (1028 Tonnen) versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Man glaubt, daß der dänische Dampfer „Wiking“ versenkt worden ist. Des weiteren meldet Lloyd's die Versenkung der britischen Dampfer „Allie“ (1127 Tonnen), „Solland“.

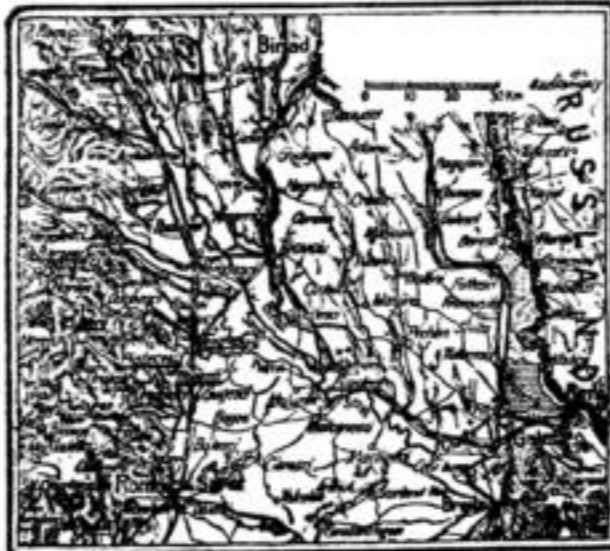
„Carale“ und „Sablesolonne“, des norwegischen „Alben“ sowie der spanischen Segler „Amajane“, „Beittemile“ und „Roze Dame du Berger“. Vor dem Hafen von La Rochelle gingen innerhalb 48 Stunden durch Versenkung elf Dampfschiffe und sieben Fischerboote verloren; ferner wurde unweit des Hafens ein großer von Chile kommender Dreimastler versenkt. Der in der vorigen Woche bei Nantes versenkte Dampfer „Dannum“ von 12000 Tonnen war im Jahre 1914 erbaut worden und für den Marokkanal bestimmt.

Kopenhagen, 8. Januar.

Die dänische Handelsmarine verlor bisher während des Krieges 85 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 88000 Tonnen. Der Verlust der Kriegsversicherung beträgt 24 Millionen Kronen.

Der Fall von focani.

Bergeben haben die Russen versucht, durch eine letzte große Kraftanstrengung den Einbruch des rechten Flügelpunktes der von ihnen als Rettungskanker für die Moldau mit Fähigkeit verteidigten Seretivlinie abzuwenden. Fociani (südlich Fociani) mit seinen Befestigungen ist im Sturm genommen, der Feind darüber hinaus nach Norden zurück-



geworfen. Auf einer Front von 25 Kilometern zwischen den beiden Festungen Fociani und Fudeni—Remolosa griffen die Russen mit gewaltigen Massen an, um Fociani von dem immer empfindlicher werdenden Druck zu entlasten. Sie konnten nur bei Oboscht einen unbedeutenden Raumgewinn erzielen, sonst brach die große Rettungsoffensive auf der ganzen Front in Strömen von Blut zusammen. Der deutsche Angriff aber wurde durch sie nicht aufgehalten. Mit dem Verlust Focianis ist der Seretivlinie ihr westlicher Lebensnerv zerhackt, nachdem im Osten schon der Fall des Brückenkopfes Putna ihre Stärke wesentlich vermindert hatte. Da der Angriff gegen Golog im Osten sich in gutem Fortgang befindet, droht der Seretivlinie nun doppelte Flankierung, die auch die Mittelfront Fudeni—Remolosa schnell unhaltbar machen dürfte. Die „Luriner“ „Stampa“ rechnet fest mit einem Aufgeben der ganzen Seretivlinie durch die Russen und mit ihrem völligen Rückzug auf die weitaus hinter dem Seretiv gelegene und teilweise parallel mit ihm verlaufende Pruthlinie. Angleich gibt sie zu, daß nunmehr an eine russisch-rumänische Gegenoffensive nicht mehr zu denken ist.

Berlin, 8. Jan. Wie mitgeteilt wird, ist das französische Dampfschiff „Gaulois“, sowie der Transportdampfer „Verania“ von einem U-Boot versenkt worden, dessen Kommandant der Oberleutnant zur See Wolfgang Steinbauer ist.

Sofia, 8. Jan. In Braila wurden 360 mit Getreide beladene Wagons erbeutet. Die Bevölkerung ist am Orte geblieben.

Wladiv, 8. Jan. Die drahtlosen Stationen in Sibao, Herol und Corana erhielten Botschaften vom französischen Postdammer „Bille de Saxe“, der von einem deutschen U-Boot beschossen wurde.

London, 8. Jan. Wie der amtliche Bericht aus Ostafrika meldet, besetzten die Engländer am 4. Januar das deutsche Lager am Njogogelilik und erreichten am Morgen des 8. Januar das Nordufer des Njufibit bei Abambawa, wo die Deutschen das Südufer halten.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Naive Angebote an deutsche Soldaten.

Berlin, 8. Januar.

Die Engländer fahren in ihren selbstverständlichen vergeblichen Versuchen fort, deutsche Gefangene nicht mit der Waffe, sondern mit Redensarten und Versprechungen machen zu wollen. Das jüngste Erzeugnis dieser Bemühungen ist ein in deutscher Sprache verfaßter, aber mit lateinischen Lettern gedruckter Aufruf, der in Massen in unsere Schützengräben an der Westfront geworfen wird und der folgenden Wortlaut hat:

„Soldaten! In den Schützengräben erstickt man! Heraus aus den Schützengräben hinein ins warme Bett! Täglich drei heiße Mahlzeiten! Bo? Barne Kleider! Bo? Bei den Engländern! Darum ergebt Euch ihnen! Die Engländer töten keine Gefangenen. Im Lager der Engländer dürft Ihr Euren Bivouac aufnehmen. Für Eure Arbeit werdet Ihr gut bezahlt. Im Lager der Engländer dürft Ihr Euren Freunden und Verwandten schreiben und Ihr erhaltet sämtliche Briefe und Postkarten, welche diese Euch zuwenden. Es ist nicht unpatriotisch, sich ebenhaft zu ergeben, um später in die Heimat zurückkehren zu können. Darum ergebt Euch und Ihr kriegt nicht in den Schützengräben!“

Ob General Haig, der Oberstkommandierende, sich von solchen Rindereien etwas veripricht, nachdem er mit den sonst üblichen Kriegsmitteln nichts erreichen kann. Die deutschen Antworten aus den Schützengräben sollen selbst für englische Ohren äußerst verständlich sein.

Ein tobmüchtiger englischer Minister.

Amsterdam, 8. Januar.

In einer Rede zu Southmark legte der Minister für Pensionen, Barnes, seine Bekennnisse zur Friedensfrage dar und meinte, der beste Weg, den Frieden zu erlangen sei, den Frieden aus den Gemütern zu verbannen, bis alle Ziele (natürlich die britischen) erreicht seien. Der wilde Mann fuhr fort:

Der deutsche Friedensvorschlag war kein wirklicher Friedensvorschlag. Er sprach immer noch im Tone eines Eroberers und in der Laune eines Mörders. Wir können über unsere Friedensbedingungen keine Bedingungen mit einem wilden Tiere eingehen. Wilson darf versichert sein, daß wir nicht Krieg führen, um Deutschland zu zerschmettern, sondern nur, um die militärische Macht zu zerschmettern, den militärischen Übermut, nicht nur in Deutschland, sondern überall, und daß, bevor wir in Verhandlungen eintreten, Deutschland Belgien und die von ihm besetzten Gebiete der anderen kleinen Völker geräumt haben muß.

Herr Barnes wurde von Lloyd George in sein Kabinett neben anderen Arbeitervertretern aufgenommen, um die unwillig werdenden Arbeiter für seine Kriegspolitik zu fördern. Ehedem war Barnes begeisterter Pazifist und Agitator für internationale Verbrüderung. Man sieht, wie gut Lloyd George es verstanden hat, sich Nachbeter seiner überschäumenden Worte zu erzielen. Barnes will nicht nur den deutschen Militarismus, sondern den der ganzen Welt vernichten, wenn er schon einmal dabei ist. Natürlich mit Ausnahme des englischen. Den gebrauchten Satz zusammen mit der britischen Weltbeherrschung zur See zwecks Auspowerung aller übrigen Völker zugunsten des hochgelobten Profits Großbritanniens.

Die Serben wollen nicht mehr mithampfen.

Sofia, 8. Januar.

An der Romasir-Front sind die wenigen übriggebliebenen serbischen Truppen kriegsunfähig geworden, nachdem die Verheerung, Romasir werde die Hauptstadt des neuen serbischen Reiches werden, bisher nicht erfüllt wurde. Ganze Abteilungen ergaben sich in der letzten Zeit, weshalb General Sarail die Serben zurückzog und durch Italiener ersetzte. Vor Romasir steht kein Serbe mehr.

Nah und Fern.

o Weibliche Sittlichkeitspolitiken. In Breslau haben sich Damen in den Dienst der sittlichen Beaufsichtigung auf Straßen und Plätzen gestellt. Sie sind als polizeiliche Helferinnen mit Ausweisen versehen und sollen auf jugendliche weibliche Personen achten, die durch herausforderndes Benehmen oder durch auffällige Kleidung den begründeten Verdacht erwecken, daß sie unläuteren Sünden nachgehen. Durch diese Maßnahmen sollen sittlich gefährdete Jugendliche gewarnt und geschützt werden.

Angesehe Naturen.

Roman von E. Corouy.

„Entweder muß man ganz Künstlerin oder ganz Gattin und Mutter sein. Ich meine, da Du einmal gewählt hast, so löstest Du Dich auch bemühen, voll und rühmlich das letztere zu werden.“

„Will ich es etwa nicht? Aber unterstützest Du mich dabei?“

„In welcher Weise soll ich Dich unterstützen, da Du mir alles übel nimmst und immer die Wehrkräfte und Unterdrückte spielst?“

„Ich spiele sie nicht, sondern bin es.“

„Na ja, diese Antwort charakterisiert Deinen Trost und Deine Eigenliebe. Dadurch machst Du es mir auch unmöglich, Dir zu helfen.“

„Wie es das überhaupt Dein Wunsch wäre!“

„Wenn Du so über mich denkst —“

„Ja, ich tue es. Warum lügen und betrügen und vor der Wahrheit zurückweichen? Ich war Dir von jeher ein Dorn im Auge. Du rechnest eine andere Zukunft, andere Berufslinien für Deinen Sohn, und hattest vielleicht von einem gewissen Standpunkte aus recht. Es ging nicht nach Deinen Wünschen, und das gedenkst Du mir. Ich drängte mich zwischen Dich und Deine Pläne und Du vergißt es mir niemals, weil Du zu den Naturen gehörst, die nicht vergeben können. Ich streckte Dir beide Hände entgegen, aber Du wolltest es nicht lassen, ich würde mein Herzblut für Dich hingegessen haben, aber Du liebst es Dir angelegen fern, allem dem, was ich aus wahren Herzensdrang tat, den Stempel des Theatralischen und Unwahren anzuhängen. Mit einem Eifer, der beider Sache würdig gewesen wäre, suchtest Du eine Scheidewand zwischen ihm und mir aufzurichten. Zum Teil ist es Dir bereits gelungen. Seit ich ganz erfüllt von Liebe und Hoffnung, dieses Haus betrat, bemüht Du Dich, den Boden, auf dem ich stehe, zu untergraben. Ich fühle auch, wie er allmählich fortgriffen wird, aber er ist mir ganz unter den Füßen schwindet, frage ich Dich, ob das Bild Deines Sohnes nicht mit ihm verschwinden könnte.“

„Gib das eine Zeugnis sein?“

„Nein, nur eine Warnung.“

Der jungen Frau graziöse Gestalt verschwand im nächsten Zimmer.

Die Generalin blinzte ihr nach. „Horst, wenn Du Dich von Deinem bösen Dämon befreien und uns allen zurückgewinnen könntest!“ murmelte sie zwischen den Zähnen hervor. „Diese Juliane hält Dich dem wahren Blick fern.“

Die junge Frau hatte sich zwar zurückgezogen, schloß aber nicht. Vergebens wehrte sie ihren Gedanken, dann lautete sie auf das gleichmäßige Ticken der Uhr und nahm, als alles nichts helfen wollte, einige Morphiumtropfen.

Woh! Ho! Traum und Wirklichkeit in eins zusammen, aber immer wieder schreckte sie jäh empor und rief: „Alles, alles nehmen sie mir, sogar mein Kind!“

Als der Morgen dämmerte, härtete sie Horst heimkommen und richtete sich wartend auf, hatte aber vergebens.

Am nächsten Morgen sahen sich die beiden Gatten erst spät und dann schwebte eine dunkle Wolke über diesem kurzen Beisammensein.

„Du bist gestern, wie ich höre, meiner Mutter wieder mit ganz ungerichteter Tätigkeit entgegengetreten.“ bemerkte Horst etwas misstrauisch. „Wenn Du Dich das mir abgemöhnen möchtest! Solche Kundgebungen von ewiger Geizigkeit sind die größten Feinde eines ruhigen und gemüthlichen Ehelebens.“

„Sag Dir doch erst erzählen.“

„Wozu denn? Nur keine Klagen und Auseinandersetzungen jeder Kleinigkeit wegen. Das möchte ja einen Menschen, der derartige Auftritte haßt, im wahren Sinn des Wortes aus dem Hause treiben. Es war ja gar nicht böse gemeint und einer alten, erhabenen Frau kann man doch auch was zu gute halten. Dieser Himmel, Du bist ja nicht mehrbar.“

„Dah! Du seit einiger Zeit eine Reihe von Fehlern an mir entdeckst, ist ja gewiß.“

„Und das man nicht darüber sprechen und Dich auf sie aufmerksam machen darf, steht ebenfalls fest. Du bist ein durchaus vernünftiges Geschöpf und das gericht ebenso sehr Dir, als uns allen zum Rechte.“

„Mit Unbilligkeit gekränkt zu werden, ist mir allerdings nicht neu.“

„Wenn Du die Aufrichtigkeit so nennen willst, dann dürften wir uns schwer verständigen.“ erwiderte Horst erregt.

Daraufhin Juliane: „Das kann ja sein. Ich bin, wie ich bin und mache mich auch niemals besser. Habe ich Fehler — und wer hätte das nicht — so liebdest Du mich trotz ihrer oder schienst wenigstens mich zu lieben. Mir ist es niemals ein, mich als vollkommen hinstellen zu wollen. Die Kunst der Heuchelei überlasse ich anderen.“

„Wem?“

„Ich will nicht deutlicher werden, aber es gibt Personen, welche die Maske kühlen Stoszes vor dem Antlitz, ihre Pläne vorzüglich zu verfolgen verstehen.“

„Richtigst Du wohl die Bitte haben, mir zu erklären, von wem Du sprichst.“

„Dah! Das wäre wohl unnützig. Du hast mich verstanden, Horst, das beweist Dein Auffahren.“

Spöttisch lachend, obgleich ihr keineswegs heiter zu Mute war, legte sie die Hand auf seinen Arm. „Du hast mich verstanden.“

„Nein, und wäre es so, dann würde ich meinen eigenen Ohren nicht trauen wollen. Auf wen zielen diese Worte?“

„Wenn es denn offen gesagt sein muß, so bin ich wahrlich nicht zu feig, um meine Meinung zu vertreten. Ich spreche von der, welcher Ihr alle zu Füßen liegt, als wäre sie das Ideal des höchsten und Weiblichen, von Johanna von Lamau.“

„Die Komtesse? Hüte Dich, auf sie die Weile Deiner Bosheit abzuschießen! Gibt es ein reines und erhabenes Weib auf der Welt, so ist sie es.“

„Ja, ha, ha! Eine andere Antwort erwartete ich freilich nicht.“

„Und wer hätte Dir die auch geben sollen und mit gutem Gewissen geben können? Auch alles rühmlich an's Nicht gezogen werden, weil Du es so willst, gut! Dann sage ich: Johanna steht so hoch, daß sie Dir zum schönsten und edelsten Vorbild dienen könnte. Sie verkörpert das Weib in seiner reinsten, vornehmsten Bedeutung, in seiner lichten Höhe, vor welcher sich der Mann beugen muß. Sie wird nie auch nur um Jollsbreite von dem rechten Weg weichen, wird nie um kleinsten Mittel greifen, um das zu erreichen, wonach vielleicht ihre ganze Seele schreit.“

Reclam wird teurer. Die weltbekannten rote Deckchen von Reclams Universal-Bibliothek sind nicht mehr zum alten Preise von 20 Pf. zu haben. Der Verlag hat am 1. Januar den Preis jeder Nummer auf 25 Pf. erhöht. Auch der dünne, gewissermaßen historische Umschlag verschwindet bei den Neuerscheinungen und Neubänden und macht einem auf Goldblättern gedruckten Umschlag Platz. Außerdem werden die Reclam-Deckchen jetzt beschnitten und mit fester Fadenheftung geliefert. Was der Krieg nicht alles zutage bringt!

Bunte Zeitung.

„Dem Kaiser hob i g'schriebn!“ In einem Badler Wirtshaus bedient eine junge Bagerin. Ihre einfache, schwarze Kleidung — so berichtet eine Badler Zeitung — paßt gut zu ihrem stillen Wesen. Man fragte, warum sie so niedergebrückt sei, ob sie etwas quälte. „Na, wissens, mi quält schon was!“ Die Mutter ist g'horbn, der alte Vater, seit die Söhn' im Krieg sein, is allein. Der älteste Bruder is in der Champagne g'fallen, einer schwer verwundet, und der jüngere kämpft gegen die Russen. Mein Gott, wenn der auch noch bleiben sollt!“ Ihr Blick wurde feucht, sie ging davon. Kurz vor Weihnachten bekamen ihre Augen Glanz. „Na, was is denn plötzlich mit Ihnen los?“ fragte man an einem Stammtisch. „Dem Kaiser hob i g'schriebn“, erwiderte sie freudig. „Dah er mir den letzten g'hunden Bruder net vorn laßt, wo er erschossen werden kann!“ — „D, das wird Ihnen nicht viel nützen“, kam es vom Stammtisch zurück. „Wohl, wohl, der Kaiser wird meinem alten Vater den Ruben g'lund lassen“, meinte sie zuversichtlich. Am Tag nach Weihnachten kam sie glückstrahlend zu uns: „Schauen S', der Kaiser hat mein' Brief bekommen, und denken S', wie lieb er is: er hat mir vom General wissen lassen, dah der Franzl zum Etappendienst hinter die Front abkommandiert worden is!“ Wir alle lasen das Schreiben und dachten: „Welch ein tapferes Mädchen, und welch ein edler Zug vom deutschen Kaiser!“



Fahrplan.

(Gültig vom 1. Januar 1917 bis auf Weiteres.)

Abfahrt Naunhof	Ankunft Leipzig	Abfahrt Leipzig	Ankunft Naunhof	Von Naunhof nach Grimma-Dresden
5.41	6.15	6.33	7.03	7.04 bis Dresden
6.56	7.31	8.01	8.30	8.31 bis Dresden
8.59	9.29	10.10	11.50	11.51 bis Grimma
11.09	11.44	12.18	12.49	
1.07	1.42	12.27	12.58	12.59 bis Dresden
1.42	2.15	1.20	1.53	
2.36	3.11	2.40	3.15	3.17 bis Großbothen
3.41	4.11	3.14	3.45	*5.45 bis Dresden
4.00	4.45	3.10	4.14	
7.30	8.14	6.41	7.08	7.10 bis Großbothen
8.48	9.21	*8.10	*8.22	*8.23 bis Dresden
10.11	11.08	8.05	8.39	8.41 bis Grimma
*11.05	*11.32	9.06	9.11	**9.12 bis Nooson
*12.38	*1.13	*11.50	*12.25	*12.26 bis Lebnitz

* Nur an Sonn- und Festtagen bis auf Weiteres.
 ** In der Nacht nach Sonn- u. Festtagen bis Dresden.
 * Hält in Naunhof nur zum Einsteigen.
 * Nur nachts nach Sonn- und Festtagen bis auf Weiteres.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 373.

- Soldat Arthur Scheller, Naunhof, l. n.
- Soldat Max Seiler, Brandis, Schm. v.
- Soldat Erhardt Söller, Brandis, gefallen.

Schützenbund Naunhof und Umgeg.

Montag, den 15. Jan. abends 8 Uhr
Ordentliche General-Versammlung
 im Restaurant „Goldene Kugel“.

Tagesordnung:

1. Rechnungsvorlage.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Beschlußfassung über § 3 Absatz 2 der Statuten
5. Sonstiges.

Es wird gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Gesamt-Vorstand.
 Hermann Trihschler, Vorsitzender.

Jeder kann sein Rad fahren mit

Spiralfeder-Bereifung
 (beschlagsnahmefrei)

Generalvert. für Leipzig und Umg.
H. Bauerschmidt,
 Leipzig, Promenadenstrasse 37
 am Westplatz



Profipunkte gratis!

Bericht gegen Stadtmehr.

per Stück 7.75

Je besser sie rollt, desto besser die Fahrt.

Gesucht

zum Einstellen von Möbel für dauernd
1-2 helle trockene Räume.
 Gefl. Anerbietungen mit Preisangabe unter G. E. an die Exped. ds. Blattes.

Holz = Auktion
 auf Altenhainer Revier.

Mittwoch, den 17. Januar er.
 von vormittags 10 Uhr an, sollen im
Gasthose zu Altenhain
 ca. 150 starke eichene und birkenen Abraumhaufen,
 Reststücke verschiedener Art enthaltend,
 meistbietend gegen möglichst sofortige Barzahlung versteigert werden.
 Bei nicht Barzahlung pro Kauf 2 M. Anzahlung. — Es wird gebeten, die Kaufen vor der Auktion auf dem Reichswege in Abl. 5 an der Straße Altenhain-Wurzen zu besichtigen.

Die Revierverwaltung.

Ihre am 6. Januar vollzogene Kriegsfrauung geben hierdurch noch nachträglich bekannt
 Stadtgutpächter **Alfred Böhne u. Frau Clara geb. Mory.**

Deutsche Kriegs-Ausstellung
 Leipzig 1916/17
 Meßplatz
 Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
 November bis Februar. Geöffnet von 10 - 7 Uhr
 Eintrittspreis:
 50 Pfg. für Erwachsene, 25 Pfg. für Kinder und Militär.

Untersuchungen von **Audouart, Gars, Brunnenwasser, Milch** usw. usw.
 Leipzig, Thomasring 2, Ecke Schulstrasse, Apotheker **NIESS.**

Eine gebrauchte Kinderbettstelle
 zu kaufen gesucht. Wiesenstr. 56.

Stube, Kammer, Küche
 mit Zubehör zu vermieten. Langestr. 61.

Warnung!
 Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, sie auf meine Kosten zu beherbergen oder zu unterstützen, da ich nichts für sie bezahle.
 Standinh. d. 9. Jan. 1917.
Hermann Pohlens.

Visitenkarten fertigt schnell u. sauber
 Günz & Eule.

Karten von den Kriegsschauplätzen!

- Karte von Europa 1 Mk.
 - „ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.
 - „ „ westlichen Kriegsschauplatz 40 „
 - „ der Balkanstaaten 40 „
- zu haben bei **Günz & Eule.**

Gebrauchte Milch-Transportkannen
 gut erhalten
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Preis erb. **F. Peters,**
 Leipzig, Gerberstr. 19-27.

Für Forsthaus
 wird **Dachel** zu kauf. gesucht.
 Leichter oder mittlerer Schlag. Angeb. mit näheren Angaben und Preis an **Karl E. Sachow,** Gartenstr. 27.

Mietgesuch.
 Kleine, bessere Wohnung in gutem Hause im Preise bis 300 Mk. von alleinlebender Dame gesucht. Gefl. Anerbietungen unter D. D. an die Exped. dies. Blatt.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
 100 Zigaretten, Kleinerk. 1 Spf. M. 1.60
 100 „ „ „ 3 „ M. 2.30
 100 „ „ „ 3 „ M. 2.50
 100 „ „ „ 3.2 „ M. 3.20
 100 „ „ „ 4.0 „ M. 4.60
 Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten v. 100- bis 200.-M. pro Mille.
Goldenes Haus G. m. H.
 Berlin, Friedrichstr. 89
 Fernspr. Zentrum 7437.

Kriegsinvalid Curt Dietze
 im Alter von 24 Jahren.
 Schmerzerfüllt zeigt dies an
 NAUNHOF, den 9. Januar 1917
Frieda Dietze geb. Wermann
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag statt.

Wir danken von ganzem Herzen für die vielen Beweise der Liebe und Hochschätzung, die unserer teuren Entschlafenen bei ihrem Heimgange von allen Seiten geworden sind. Sie sind uns ein Trost für den schmerzlichen Verlust.

Sanitätsrat Dr. Otto Barth
Anna Barth
Susanne Clemen geb. Barth
Professor Lic. D. Dr. Clemen
 Hauptmann d. Res. z. Zl. Mitau
 und 5 Enkelkinder.

Lindhardt und Zwickau,
 7. Januar 1917.



für die Ge
 Fuchshain

Ercheint wöche
 Korpusgröße 12 P

Nr. 4.

Im Opern
 reichte der Artill
 Opern ill ein feir
 Stelle eingedrung
 Vorläufe härtere
 springende Grab
 Untere Bil

Front des
 wischen Riga un

Stadt
 Freitag, den

1. Verwaltungsa
2. Baufache T
3. Mitteilung de

Sparkasse d
 Täglich E
 Bei
 Größere Einla
 Geschäftst

So will es
 geschehen: wer
 er Gewalt, dah
 In die d
 jetzt fordert ma
 binnen 48 Stun
 Dezember gefe
 gemacht wer
 staatlichen Sel
 Schutze diesel
 und festerlich
 Lebenslicht aus
 nunmehr rüch
 zdmischen Bul
 der Nordsee Kü
 den genügend
 gesucht und g
 einstweilen no
 Drohungen un
 zunächst einma
 über, mit der
 Geist der Hol
 zu wirken, auf
 muß werden:
 Seite des Be
 heißt dieser ne
 Werkzeug für
 macht hat. Q
 Deutschland zu
 rungsgebanfen
 nicht vergangen
 zwar schon bet
 Ablicht dieser Q
 England ist ad
 die es verfügt,
 der Hand wind
 Näheres über d
 zu hören so
 jetzt schon b
 awischen diese
 mächtigen Trif
 sich einmal erl
 an die von Der
 Schritte Russbr
 Seefische und
 lassen, was nat
 die im Briten
 muß ihm „be
 werden, wie e
 zeichnet hat. A
 Seehandel der
 Neutralität hin
 und liegen,
 anderen Rüd
 Selbständigkeit,
 nicht, was für
 gegen sie, und